

chismus, der im Auftrag der deutschen Bischofskonferenz erarbeitet wird, zu nennen. In Frankreich erschien 1984 eine Fundamentalkatechetik (*La foi des catholiques. Catéchèse fondamentale*), die hier in deutscher Übersetzung vorliegt. Ein Grundthema, das sich durch das ganze Buch zieht, ist die Verwurzelung des christlichen Glaubens in der Geschichte. Sodann sind die Autoren erfolgreich bemüht, offen für das vielfältige Spektrum heute anstehender Fragen zu sein, die sich aus den Ergebnissen der sich immer mehr ausweitenden und spezialisierenden wissenschaftlichen Forschung ergeben. Der erste von vier Hauptteilen, der überschrieben ist: „Ein lebendiger Glaube“, stellt das historische und existentielle Entstehen und Wachsen des Glaubens dar. Unter dem Thema „Die christliche Offenbarung“ steht der zweite Teil. Hier wird das Glaubensbekenntnis in den biblischen Grundlagen, in der Überlieferung der Kirche und in den Aussagen der wichtigsten Dogmen vorgestellt. Unter der Überschrift „Menschen nach dem Evangelium“ werden im dritten Teil die sittlichen Ansprüche aufgezeigt, die sich aus dem Glauben im persönlichen, kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Bereich des Lebens ergeben. Der vierte Teil: „Die Kirche auf dem Weg“ umreißt Grundlagen und Wesen sowie die heutigen Aufgaben der Kirche in der Welt. Die didaktisch einsichtige Strukturierung der Fülle historischer, biblischer, kirchlicher und soziologischer Informationen sowie die gut verständliche Sprache machen dieses Buch zu einem hervorragenden Arbeitsbuch für das weite Feld der theologischen Erwachsenenbildung. Die Offenheit und der Optimismus, zwei hervorstechende Charakteristika dieser Fundamentalkatechetik, bezeugen befreiend das „Evangelium von Jesus Christus“.

K. Jockwig

*Auf Gott hoffen – das Leben neu sehen.* Geschichten – der Bibel nacherzählt. Hrsg. v. Dietmar GERTS u. a. Reihe: Gütersloher Taschenbücher Siebenstern, Bd. 817. Gütersloh 1986: Gütersloher Verlagshaus G. Mohn. 112 S., kt., DM 9,80.

Viele derartige Bücher sind in den letzten Jahren erschienen, als die Wirksamkeit und die Notwendigkeit des Erzählens für die Vermittlung existentieller Inhalte wiederentdeckt zu sein schien. Zu diesen Büchern gehört auch das vorliegende Taschenbuch. Bei manchem Text wünschte ich mir, der Autor bzw. Autorin hätte mehr nüchterne exegetische Arbeit geleistet und weniger Phantasie ins Spiel gebracht. Die Beurteilung anderer Texte ist weitgehend Geschmackssache, die immer auch von den eigenen Erfahrungen und nicht zuletzt auch vom Alter abhängt.

Wenn man solche Texte kritisch liest, können sie sicherlich Anregungen für einen kreativen Umgang mit der Bibel geben.

K. Jockwig

LAEUCHLI, Samuel: *Das Spiel vor dem dunklen Gott.* Neukirchen-Vluyn 1987: Neukirchener Verlag. 294 S., kt., DM 48,-.

Der Verfasser, gebürtiger Schweizer, ist Professor für Religion und Kunst an der Temple University in Philadelphia. Sein besonderes Interesse gilt der Mythologie und der Symbolik. Er ist zugleich Direktor des Mimesis-Instituts, das sich in Verbindung zu Kunst und Psychologie mit Spiel und Mythos, auch als Therapie, befaßt. Das vorliegende Buch enthält im ersten Teil eine rragmentarische Wiedergabe eines Workshops mimetischer Arbeit an der biblischen Geschichte von Kain und Abel. Das spielerische, prozeßhafte Nachgestalten und Erleben einer Geschichte wird hier „Mimesis“ oder „re-enactment“ genannt. Nach einer Einführung und dem jeweiligen Spielgeschehen folgt eine Phase des meditativen Schweigens, um sich mit dem Erlebten auseinanderzusetzen. Dem schließt sich ein Gespräch über den bisherigen Verlauf an, und das Ganze wird mit einer Mahlzeit, einem kleinen Fest abgeschlossen. In diesem mimetischen Geschehen soll eine alte Geschichte als Ausdruck eines Symbols, eines Mythos oder einer Tradition in einem Spiel wieder aufleben. Hierbei werden Elemente, Fragmente, Bilder und Assoziationen einer bedeutsamen Geschichte gespielt, um so die eigene, existentielle Verwicklung in diese Geschichte zu erleben. Das Spiel ergreift den ganzen Menschen, also auch seinen Körper in dessen gesamter Ausdrucksmöglichkeit. Sodann ist es wichtig, daß die Geschichte als Gemeinschaft gespielt wird. Das Spiel wird in dem hier beschriebenen Beispiel „Kain und Abel“ mit einem Gespräch zwischen verschiedenen Rollenträgern (Kind, Historiker, Künstler, Theologin) angespielt. Die Entfaltung des Vorgangs in den hier vorliegenden Aufzeichnungen läßt die Dynamik des Prozesses nur erahnen. Die Themen „Opfer“, „Mord“, „Gott und die beiden Brüder“, „Mann und Frau“, „Fluch“ kommen in einer